Universidad Nacional de Colombia - Wintersemester 2016 - Ciencias Políticas Pregrado

Erfahrungsbericht

Bogota - Am 23. Juli 2016 sollte ich zum ersten Mal in einen Transmilenio - den Hauptstadtschnellbus- steigen, der mich vom Flughafen ins Stadtzentrum brachte. Es war 19 Uhr und bereits stockdunkel, mit der Zeit sollte ich mich an den Rhytmus dieser Stadt gewöhnen, die keine Jahreszeiten kannte, sondern vielmehr Sommer und Winter am gleichen Tag erlebt, bei immerwährend aufgehender Sonne um 6 Uhr morgens und Sonnenuntergang um 18 Uhr.

In vielem unterscheidet sich das Leben in Bogota von meinem vorherigen Alltag als Studentin in Berlin. Doch trotz anfänglicher Überforderung von Verkehr, Smog und Hektik lernte ich die 8-Millionen-Metropole, Kolumbien als Land und vor allem die Herzlichkeit der Menschen schätzen und lieben.

In politischer Hinsicht sollte ich Kolumbien während einer unglaublich intensiven Phase kennenlernen - geprägt von Euphorie, Aufbruchsstimmung und Aussicht auf ein baldiges Ende des bewaffneten Konfliktes vor dem Plebiszit zu den Friedensvereinbarungen zwischen der Regierung des Präsidenten Juan Manuel Santos und der Guerilla der FARC-EP. Ich erlebte die feierliche Unterzeichnung des *Acuerdos* Ende September in Cartagena, gefolgt von der Erschütterung über das Negativvotum der Bevölkerung Anfang Oktober und den daraufhin einsetzenden Manifestationen auf den Plätzen und Straßen der Hauptstadt. All dies spiegelte sich in meinem Umfeld an der Universidad Nacional, nicht nur im Hörsaal, sondern vor allem auf der Plaza Che wurde diskutiert, organsiert und protestiert - bis es am 2. Dezember zum endgültigen Beschluss des Friedensvertrags kam.

**Organisatorisches**

Mein Austauschsemester fand im Rahmen des Direktaustauschprogrammes der FU Berlin statt. Die Einschreibung, Kurswahl und Klärung bürokratischer Fragen um Visa und Co. konnte ich somit in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter\_innen des Bueros für Internationale Studierendenmobilität abwickeln. Ein meiner Meinung nach wichtiger Hinweis ist, dass für einen einsemestrigen Aufenthalt kein spezielles Visum notwendig ist, sondern bei Vorlage der Immatrikulationsbestätigung an einer kolumbianischen Universität bei der Einreise am Flughafen automatisch eine 3-monatige Studienaufenthaltserlaubnis generiert wird, welche nach Ablauf der ersten 90 Tage um weitere 90 Tage mit einem kurzen Behördengang zu verlängern ist. Bei einem geplanten längeren Aufenthalt für persönliche Reisen kann entweder durch einen Grenzübertritt eine weitere Verlängerung um 3 Monate erzielt werden oder aber mensch kümmert sich im Voraus von Deutschland aus um ein einjähriges Visum. In den Einführungsveranstaltungen an der "Nacho" werden all diese Optionen erneut ausführlichst besprochen. Daher keine Bange vor der Uneinsichtigkeit der Informationen vonseiten der Botschaften beider Nationen.

Auch bezüglich der vor Abreise verlangten Kurswahl gilt es Ruhe zu bewahren, viele Kurse werden meiner Erfahrung nach nur in einem Semester pro akademischem Kalenderjahr angeboten, was im Onlinekursverzeichnis nicht ersichtlich ist. Somit ergibt sich der Stundenplan nach Gesprächen und Tipps von kolumbianischen Mitstudierenden in den ersten Wochen vor Ort.

Ein letzter organisatorischer Tipp: Die in Deutschland äußerst teure Gelbfieberimpfung, welche bei Reisen in die Karibik verpflichtend ist, wird am Busterminal Salitre unweit der Universität kostenfrei und ohne bürokratische Umstände verabreicht!

**La Universidad Nacional**

Für viele Studierende stellt die "Nacho" nicht nur ein Ort zum Studieren dar, sondern ist vielmehr Hauptmittelpunkt des Lebens, des Beisammenseins mit Freund\_innen in den vielen Parkanlagen zwischen den einzelnen Instituten, eine grüne Oase im sonst eher grauen Bogota. Für mich als Studierende der Politikwissenschaften war es unglaublich bereichernd, mit nicht-europäischen Autor\_innen vertraut zu werden, Texte zu lesen, die einen Perspektivwechsel vorschlagen und so neue Gedankenanstöße zurück nach Deutschland tragen zu können. Insgesamt wurde mir bewusst, dass es von unglaublich großer Bedeutung ist, nach dem Direktaustausch zum Abbau der gängigen Stereotype und Vorurteile über Kolumbien beizutragen, da das Bild vom Kokain, Guerilla und Gewalt diesem unglaublich vielseitigen und wunderschönen Land keineswegs gerecht wird. Vor allem die seit jeher depriviligierten Gruppen von *campesinos, indigenas y afrocolombianos* leisten nicht nur erfolgreichen Widerstand gegen *multinacionales* und Landraub, sondern entwickeln gleichzeitig auch stetig alternative Perzeptionen über *tierra y teritorio*, Formen des Zusammenlebens und Produzierens im Gegensatz zum Modell westlichen Neoliberalismus - Einblicke, die ich in dieser Eindrücklichkeit in keinem postkolonialen Seminar in Europa hätte erhalten können. An dieser Stelle möchte ich auch erwähnen, wie offen die Unterschiede zwischen privaten und öffentlichen Universitäten in Bogota zu Tage treten. Die drei öffentlichen Institutionen *Nacional, Distrital* und *Pedagogica* stellen die Zentren kritischer Theorie und politisch aktiver Studierender dar. Gleichzeitig handelt es sich für Kolumbianer\_innen aufgrund der großen Konkurrenz im Aufnahmeverfahren um ein immenses Privileg an einer dieser Universitäten studieren zu dürfen, während die privaten Institutionen nur für eine Minderheit erschwinglich sind.

**La vida en Bogota...**

Vor allem in Gesprächen und im Kontakt mit Kolumbianer\_innen näherte ich mich an die Realität von mehr als 50 Jahren Gewalt und persönliche Schicksale von Vertreibung und Enteignung an. Im direkten Zusammenleben mit Kolumbianer\_innen wird mensch somit mit vielen bislang nicht als solche wahrgenommenen Privilegien konfrontiert. Freundschaften und Nähe aufzubauen fiel mir vor allem in "*La Candelaria*" , dem einstigen kolonialen Zentrum, heute dem Teil er Stadt, in welchem vor allem junge Kuenstler\_innen und Studierende in einer angenehmen und offenen Atmosphäre zusammenleben, leicht. In den vielen *casas compartidas* lassen sich Zimmer ab ca. 150-200 Euro finden, Obst und Gemüse gibt’s bei der *vecina* um die Ecke und die Nacho ist per Fahrrad - eine empfehlenswerte Investition für alle, die sich nicht im morgendlichen Gedränge der Transmilenios verlieren wollen - in ca. 20 Minuten erreichbar.

**...y en Colombia**

An den Wochenenden sowie vor oder nach dem Studienaufenthalt lohnt es sich jedoch, der Hauptstadt den Rücken zuzukehren und Kolumbiens ländliche Gegenden kennenzulernen, die unzähligen Nationalparks, *territorios indigenas* und entlegenen Dörfchen, von denen aus das Land und die soziale Realität besser zu verstehen sind und der bewaffnete Konflikt offener zutage tritt als im weniger betroffenen Zentrum. Da sich das Stundenpensum für Austauschstudierende auf 12 Wochenstunden beläuft, sind solche Ausflüge auch auf jeden Fall möglich und eine hilfreiche Ergänzung zum akademisch angeeigneten Wissen.

Meine Zeit in Kolumbien löste Reflexionsprozesse aus, die mich sicherlich auf meinem weiteren Weg in Studium und Alltag begleiten werden, sodass ich diese Erfahrung all jenen ans Herz legen möchte, die mit ihrem Studium mehr verbinden als ein Einstiegstor in die Arbeits- und Karrierewelt. Mein Semester an der Universidad Nacional, sowie der Kontakt mit den kolumbianischen Studierenden bestärkten mich darin, wie viel Veränderungspotential sich in diesen jungen Stimmen aus dem Globalen Süden birgt und dass es an uns im europäischen Zentrum liegt, diesen Stimmen Gehör zu schenken und von ihren Erfahrungen zu lernen, um letztlich gemeinsam an einer unterdrückungs- und hierarchiefreieren Welt zu arbeiten.